

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 23 (1952)

Heft: 7

Artikel: Ueber das Mass in der Erziehung

Autor: Fausch, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Anstalten, Asyle, Heilstätten, Heime, Behörden / Offizielles Fachorgan
und Stellenanzeiger des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen

OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm
angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VSW Verein Schweizerischer Waiseneltern
HAPV Heim- und Anstaltspersonal-Vereinigung

MITARBEITER

Inland: Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)
Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

REDAKTION: Dr. Heinrich Droz-Rüegg, Telephon (051) 32 39 10
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co., Wädenswil
Telephon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204

INSERATENANNAHME: G. Brücher, Telephon (072) 8 46 50
Tägerwil TG oder Telephon (051) 28 04 61 Zürich 24

ABONNEMENTSPREIS: Pro Jahr Fr. 12.—, Ausland Fr. 15.—

23. Jahrgang · Erscheint monatlich

Nr. 7 Juli 1952 - Laufende Nr. 245

Stellenanzeigen nur an die Zentrale Stellenvermittlung des VSA, Frau H. Landau-Schneebeli, Schipfe 7, Zürich 1, Telephon (051) 27 59 80

Ueber das Mass in der Erziehung

*Gebet, so wird euch gegeben werden,
ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes,
überfließendes Mass wird man in
euren Schoss geben. — Denn mit wel-
chem Mass ihr messt, mit dem wird
euch wieder gemessen werden.*

Luc. 6, 38.

Geben — nehmen, fördern — fordern, lehren — lernen, sind Wortgruppen, die Beziehungen, Tätigkeiten zwischen Erzieher und Zögling, Lehrer und Schüler bezeichnen. Sie bezeichnen weder Art noch Weise, weder Methode noch Quantum, also auch nicht das Mass, in welchem diese gegenseitige Tätigkeit zu erfolgen hat. Sie sind also keine absoluten, sondern relative Bezeichnungen. Absolute Werte sind ihnen nie zu geben. Methode und Mass richten sich immer nach dem Zögling. Hier setzt nun die grosse Schwierigkeit ein für jeden Erzieher, die Wahl der Methode einerseits, die Bestimmung des Masses andererseits. Diese Schwierigkeit ist für die junge Hilfskraft, den jungen Lehrer, besonders drückend. Mit zunehmender Erfahrung und Vergleichsmöglichkeit, lässt sich Art und Mass leichter festlegen.

Wir möchten mit diesen Zeilen einige Gedanken darlegen über das *Mass in der Erziehung*. Wieviel soll ich vom Zögling fordern? Was kann er leisten? Eine Frage, die junge Hilfskräfte stark beschäftigt und aus ihrer Unkenntnis, nicht aus falscher Einstellung, oft Sorgen bereitet. Zudem sehen wir,

dass auch in unserm Volk, in Familien, in unserer Volksschule eine grosse Unsicherheit im Festlegen des Masses besteht. Pestalozzi klagt schon: «Unsere Zeitväter und Zeitmütter sind allgemein aus dem Bewusstsein, dass sie etwas, dass sie alles für die Erziehung ihrer Kinder tun können, herausgefallen. Dieser grosse Abfall der Väter und Mütter vom Glauben an sich selbst ist die allgemeine Quelle der Bodenlosigkeit unserer Erziehungsmittel.»

Geht es um *Forderungen im Unterricht*, um Wissen und Fertigkeiten, Kennen und Können, so ist uns das Mass durch Lehrplan und Jahresziel vorgeschrieben. Trotzdem hat sich Lehren und Lernen, das Stoffmass in erster Linie nach dem geistigen Entwicklungsstand des Schülers zu richten. Das Klassenprinzip ist durch diese Forderung allein schon stark in Frage gestellt. Freie Arbeitsgruppen nach Fähigkeiten und Begabungen zusammengestellt, sind vorzuziehen. Richtige Erfassung und Bewertung der Leistungsmöglichkeit ist erste Forderung an den Lehrer. Eigene Beobachtung, Vergleiche innerhalb der Arbeitsgruppe, Berichte aus der Vorzeit des Heimaufenthaltes, aber auch Testreihen — sie sind die Hilfsmittel. Allwöchentliche Beurteilung von Leistung und Führung im Kreise der Mitarbeiter, zwingen zu klarer Beobachtung und erleichtern die Erfassung des Kindes. Sie gibt uns auch das klare Bild über die Weiterentwicklung. An ihr können wir das Mass festlegen, unsere Forderungen für Schulwissen, Handfertigkeiten erhöhen oder reduzieren.

Ungleich schwerer finden wir das Mass für alle *Forderungen*, die wir *an Persönlichkeit*, Charakter des Kindes stellen. Auch sie fordert eine grosse Kenntnis der Entwicklung eines Kindes überhaupt, zudem das Einfühlungsvermögen in den seelischen Zustand, die Haltung jedes einzelnen Zöglings. Aber gerade hier muss der Erzieher sich immer wieder klar werden, dass es kein Fordern gibt ohne vorausgehende Förderung, dass das Mass des Nehmens von unserm Geben, unserer Hingabe abhängt. Kann ich Gehorsam fordern, wenn ich mich nicht einordnen kann? Kann ich Selbstbeherrschung erwarten, wenn ich mich selbst gehen lasse? Mit welchem Mass ihr messet...! Eine gute Hausordnung, Disziplin, Anstand kann auch erzwungen werden, der Erzieher beharrt auf seinen Forderungen, er zwingt seinen Zögling, Konsequenz bedeutet ihm ein sakrales Wort. Sicher sind alle seine Forderungen recht, gerecht, richtig; wenn ihnen aber nicht die ganze Hingabe des Erziehers gegenüber steht, als wirkliche Gabe, dann werden diese Forderungen zum Joch des Kindes. «In Sachen zwischen Eltern und Kind kommt es aufs Herz und nicht aufs Recht an!» «Der junge Erzieher ängstigt sich oft zu sehr um seine Autorität, Beharrungen auf Forderungen erscheint ihm daher wichtigster Punkt, nachgeben könnte seine Stellung ins Wanken bringen. Uebersehen, nachgeben fordert aber vom Erzieher mehr innere Grösse und Reife! Hier ist der Schlüssel: Auf's Herz kommt es an! Für Hingabe und Liebe zum Kind ist uns kein Mass gesetzt. Der Leser wird mich nicht falsch verstehen, wenn ich behaupte, hier kannst du masslos sein. Und dann dürfen wir, können wir fordern, dann können wir auf Forderungen beharren, dann dürfen wir von Konsequenz sprechen. Ja, wir werden sogar erfahren, dass wir nicht mehr bangen müssen um unsere Autoritätsposition, ja, dass wir überhaupt weniger fordern müssen, vieles wird uns in den Schoss fallen: Gebet, so wird euch gegeben werden, ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes, überfliessendes Mass wird man in euren Schoss geben.

Die volle Hingabe fürs Kind gibt uns erst das Recht bei ihm zu messen. In der Erkenntnis der

eigenen Grenzen in uns werden wir auch den richtigen Masstab finden und wählen. Beinahe schwärmerisch sprechen junge Menschen oft von der idealen Betätigung bei der Erziehung von Kindern. Die Idee allein genügt nicht, sie führt uns zu schnell an Grenzen und Konflikte, sie gibt uns zu wenig Kraft. Volle Hingabe fordert eine unversiegbare Kraftquelle, sie ist die Frucht des Glaubens an die Liebe unseres Gottes. So, wie sie uns Christus gelebt hat, so wie sie Pestalozzi Wirklichkeit werden liess. Er war keineswegs nur Idealist, christlicher Realismus führt zu solchem Wirken, wie *Pestalozzi* es selbst schildert, über Stans:

«Ich war vom Morgen bis Abend soviel als allein in ihrer Mitte. Alles, was ihnen an Leib und Seele Gutes geschah, ging aus meiner Hand. Jede Hilfe, jede Handbietung in der Not, jede Lehre, die sie erhielten, ging unmittelbar von mir aus. Meine Hand lag in ihrer Hand, mein Auge ruhte auf ihrem Aug. Meine Tränen flossen mit den ihrigen und mein Lächeln begleitete das ihrige. Sie waren ausser der Welt, sie waren ausser Stans, sie waren bei mir, und ich war bei ihnen. Ihre Suppe war die meinige, ihr Trank war der meinige. Ich hatte nichts, ich hatte keine Haushaltung, keine Freunde, keine Dienste um mich, ich hatte nur sie. Waren sie gesund, ich stand in ihrer Mitte, waren sie krank, ich war an ihrer Seite. Ich schlief in ihrer Mitte. Ich war am Abend der letzte, der ins Bett ging, und am Morgen der erste, der aufstand. Ich betete und lehrte noch im Bett mit ihnen, bis sie einschliefen, sie wollten es so.»

Solche Hingabe ist der Weg zur *Gemeinschaft*, der gemeinsame Weg durchs Leben. Und wenn dein Nachbar fällt oder strauchelt, verurteile ihn nicht, gib ihm die Hand, richte auf, lerne vergessen. So wirst du keine Sorge haben um die Wahl des Masses in der Erziehung, denn *es wird dir in den Schoss gegeben ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes, überfliessendes Mass — das Vertrauen des Kindes.*

Schlieren, im Frühsommer 1952.

G. Fausch.

Dr. h. c. Otto Baumgartner †

1887—1952

Durch den Tod von Direktor Dr. h. c. Otto Baumgartner, der am 16. Juni 1952 mitten aus der Arbeit völlig überraschend beim Einrichten seines neuerrichteten «Stöckli» erfolgte, hat der VSA einen schweren Verlust erlitten. Sein beispielgebendes Lebenswerk soll im nächsten Heft des Fachblattes eingehend geschildert werden.

Nachfolgend können wir mit Dank zwei der zahlreichen Ansprachen, die an der von Teilnehmern aus der ganzen Schweiz zahlreich besuchten *Trauerfeier* gehalten wurden, veröffentlichen, nämlich den Abschiedsgruss der Universität Zürich an

ihren Ehrendoktor, den Prof. Dr. Hans Stettbacher, überbrachte und den Dank den Prof. Dr. Ernst Laur, Brugg, als letzter überlebender Gründer des Schweizerischen Pestalozziheimes Neuhof aussprach.

Ansprache von Prof. Dr. Hans Stettbacher

Der Dekan der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich hat mich beauftragt, Ihnen die herzliche Teilnahme der Fakultät auszusprechen und an dieser Stätte nochmals dem Dank für das reiche erzieherische Lebenswerk Otto Baumgartners Ausdruck zu geben.